NACHRICHTEN DER KIRCHE

Oktober 1986

Elder Carlos E. Asay Neuer Gebietspräsident

Am 15. August 1986 hat Elder Carlos E. Asay seine Berufung als Gebietspräsident Europa angetreten und folgt Elder Joseph B. Wirthlin, der seit 1984 in diesem Amt gedient hat. Elder Wirthlin ist nach Salt Lake City zurückgekehrt, um dort als Geschäftsführender Direktor die Abteilung Lehrplan zu leiten und als Herausgeber der Kirchenzeitschriften zu fungieren. Seine Ratgeber Elder Russell C. Taylor und Elder Hans B. Ringger bleiben in Europa. Ferner wurde die Stelle des Verwaltungsdirektors für das europäische Festland neu besetzt – Bruder Peter Berkhahn löst Bruder Amos L. Wright in dieser Position ab. Am 14. August hat der neue Gebietspräsident in einer Versammlung im Gemeindehaus Frankfurt 1 zu den Kirchenangestellten gesprochen. *Der Stern* führte mit Elder Wirthlin ein Abschiedsinterview.

Elder Carlos E. Asay

Erzieher wird neuer Gebietspräsident

Präsident Carlos E. Asay ist am 12. Juni 1926 in Sutherland in Utah geboren. Er diente in der Palästinisch-Syrischen Mission. Er hat an der Universität Utah studiert und hat ein Doktorat in Erziehungswissenschaften. Präsident Asay war Professor für Erziehungswissenschaften an der Brigham-Young-Universität in Provo und diente auch als Assistent des Dekans an der BYU-Hawaii. Er war Lehrer und Verwalter an öffentlichen Schulen, bevor er im Hochschulbetrieb zu arbeiten begann.

Präsident Asay wurde am 3. April 1976 als Generalautorität bestätigt und im Februar 1980 in die Präsidentschaft des Ersten Kollegiums der Siebzig berufen. Von 1976 bis 1984 diente er als Ge-

schäftsführender Direktor der Missionsabteilung und als Präsident der Internationalen Mission der Kirche. Seine letzte Funktion war die des Geschäftsführenden Direktors der Abteilung Lehrplan und die des Herausgebers der Kirchenzeitschriften.
Bevor er Generalautorität wurde, diente Elder Asay fünf Jahre lang als Bischof, als Regionalrepräsentant und als Präsident der Mission Texas-Nord. Er und seine Frau haben acht Kinder.

Elder Taylor und Elder Ringger bleiben als Ratgeber im Amt

Elder Taylor, ein ehemaliger Pfahl- und Missionspräsident und Regionalrepräsentant, dient seit 1984 in der Gebietspräsidentschaft, als dieses Verwaltungsamt eingeführt wurde. Elder Ringger, ein ehemaliger Bischof, Pfahlpräsident und Regionalrepräsentant, ist seit 1985 in seinem Amt.

Neuer Verwaltungsdirektor

Am 14. Juli 1986 übernahm Peter Berkhahn die Stelle als Verwaltungsdirektor von Amos L. Wright, der in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, nachdem er seit März 1983 in diesem Amt tätig war. Bruder Berkhahn, ein Deutscher, hat seit mehr als zehn Jahren an den verschiedensten Führungspositionen in der Verwaltung der Kirche in Frankfurt gearbeitet. Bevor er dieses neue Amt übernommen hat, wurde er in der Hauptverwaltung in Salt Lake City mit besonderen Projekten für die Präsidierende Bischofschaft betraut.

Ansprachen an die Angestellten in Frankfurt

Am 14. August hatte das Personal der Verwaltung der Kirche, während einer Versammlung im Gemeindehaus Frankfurt 1, die Gelegenheit, den neuen Gebietspräsidenten Elder Carlos E. Asay zu begrüßen und sich von Elder Wirthlin zu verabschieden.
In seiner Ansprache sagte Elder Asay, daß er sich in Frankfurt bereits zu Hause fühle – „da, wo meine Frau ist, ist mein Zuhause". In seiner Bemerkung zum Lob, das Elder Wirthlin Elder Taylor und Elder Ringger gespendet hatte, sagte Elder Asay: „Ich werde mich auf sie mehr verlassen, als sie ahnen."
Er erinnerte sich an einen Freund, der einer anderen Glaubensgemeinschaft angehörte und eines Tages zu ihm kam, um zu fragen, warum seine Kirche allem Anschein nach nicht den Erfolg habe, den unsere Kirche hat. Als er die Gründe aufzählte, warum unsere Kirche erfolgreicher sei als die seines Freundes, sagte Elder Asay: „(1) Wir haben die Fülle des Evangeliums; (2) wir haben einen lebenden Propheten Gottes; (3) wir haben das Priestertum und (4) wir verrichten unsere Arbeit mit der Stärke des persönlichen Zeugnisses."
In seinem Lob für die Leistungen im Laufe der Amtszeit von Elder Wirthlin sagte Elder Asay zum Personal: „Sie haben gute Arbeit geleistet." Und er fügte hinzu: „Können wir jetzt aber nicht größere Schritte machen? Wir können Elder Wirthlin am besten unsere Achtung erweisen, indem wir noch besser arbeiten."
In seiner Abschiedsansprache sprach Elder Wirthlin über die Liebe, die er für seine Ratgeber und Mitarbeiter, Elder Russell C. Taylor und Elder Hans B. Ringger, empfand; er sagte: „Wenn Elder Taylor sich an die Missionsarbeit macht, dann fährt sie ab. Er vergeudet nie auch nur eine Sekunde." Und von Elder Ringger sagte er: „Ob man um 6 Uhr morgens ins Büro kommt oder es um 11 Uhr abends verläßt, Elder Ringger ist da. Bei der Arbeit ist er unschlagbar. Ich habe es schon lange aufgegeben."
Er betonte, wie wichtig es sei, einander zu vergeben. Er zitierte die Worte des Erretters in bezug auf Vergebung und sagte: „Wir dürfen nicht nur vergeben, sondern wir müssen uns für alles interessieren, was an unseren Mitmenschen positiv ist. Mein Leben ist besser geworden, weil ich genau das getan habe."

Abschiedsinterview mit Elder Wirthlin

„Die größten Herausforderungen sind nicht geographischer oder sprachlicher, sondern spiritueller Art", sagte der ehemalige Präsident des Gebietes Europa Elder Joseph B. Wirthlin in seinem Abschiedsinterview mit dem *Stern,* wobei er allem Anschein nach einer überwältigenden physischen Wirklichkeit widersprach. Das Gebiet, über das er präsidierte, erstreckt sich von Hammerfest in Norwegen, ungefähr 500 Kilometer nördlich des Polarkreises, über 14000 Kilometer nach Süden bis Kapstadt in

Südafrika. Das ist ein Gebiet von großer kultureller und sprachlicher Vielfalt. Aber er meinte genau das.
„In der Verwaltung der Kirche zählt trotz allem der Geist am meisten. Wo auch immer wir hingehen herrscht das grundlegende Prinzip, daß man sich auf den Geist des Herrn verlassen muß."
Was waren seine wesentlichen Ziele während dieser zwei Jahre? „Als Gebietspräsidentschaft haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die Anzahl und die Qualität der Bekehrtentaufen bemerkbar zu heben. Und wir freuen uns über den 33%igen Anstieg, den wir auf diesem Gebiet verzeichnen konnten. Wir freuen uns darüber, wir geben uns nicht damit zufrieden", fügt er hinzu. „Denn ein Führer darf sich nie zufriedengeben. Wir dürfen nicht innehalten, denn wenn wir innehalten, gleiten wir ab."
Während des Interviews ist es sehr offensichtlich gewesen, daß die Missionsarbeit Elder Wirthlin sehr am Herzen liegt. Als wir ihn darum baten, ein paar denkwürdige Erlebnisse aus seiner Amtszeit zu erzählen, antwortete er sofort, daß eines davon der Anstieg der Bekehrungen sei. Er fügte hinzu, daß es heute mehr europäische Missionare denn je gebe. Ein Pfahl hat zum Beispiel 33 Missionare im Missionsfeld. Vor fünf Jahren war das noch unvorstellbar. Er betonte, was für eine Auswirkung dies auf die zukünftige Führerschaft der Kirche in Europa haben würde. Als er darum gebeten wurde, über die Situation der Missionsarbeit in Schwarzafrika zu berichten, sprach Elder Wirthlin ausgiebig über den Fortschritt der Kirche in Afrika.

Elder Joseph B. Wirthlin

Es gibt bereits 8000 Mitglieder in Ghana und Nigeria. „Wenn die Mitglieder in diesen Ländern aus den Möglichkeiten, die das Evangelium ihnen bietet, Nutzen ziehen, werden sie die Führer in diesen Ländern werden", sagte er. Auch in Kenia und Zaire geht die Arbeit gut voran. Als sein Erster Ratgeber Elder Russell C. Taylor – Elder Wirthlin sprach wiederholte Male von den Leistungen seiner ‚edlen Ratgeber' – vor kurzem als erste Generalautorität Zaire besuchte, wurde er von hohen Regierungsbeamten sehr freundlich empfangen. Sogar auf der kleinen Inseln Mauritius und La Réunion, ungefähr 700 Kilometer vor Madagaskar, hat die Kirche Fuß gefaßt. Präsident Wirthlin ist der Meinung, daß sich das Evangelium schließlich in ganz Schwarzafrika ausbreiten wird.
Wie sieht die Zukunft für die Kirche in Europa aus? „Das Gebiet wird einen sicheren und stetigen Fortschritt machen, wobei in Portugal ein großer Fortschritt zu erwarten ist", sagt er. Die fünf Tempel in Betrieb (einer wird bald geweiht werden) werden sich weiterhin auf das Wachstum der Kirche auswirken. „Immer wenn die Tempelarbeit ein hohes Niveau erreicht hat, steigen die anderen Aktivitäten auf ein höheres Niveau." Die Verwaltung der zeitlichen Angelegenheiten der Kirche in Europa, die sich durch Zusammenarbeit und ausgeprägten Willen zum Erfolg auszeichnet und die seines Erachtens weltweit an der ersten Stelle steht, hat in den vergangenen zwei Jahren unter anderem dadurch zum Fortschritt der Kirche beigetragen, daß die Gemeindehäuser in gutem Zustand erhalten worden seien. „Unsere Gebäude sind ein Aushängeschild für die Kirche geworden."
Nachdem er drei Mal als Vollzeitrepräsentant der Kirche in Europa gedient hat – als Missionar am Ende der 30er Jahre, als Gebietsbeauftragter in der Mitte der 70er Jahre und nun als Gebietspräsident –, sagte er, er werde mit der Erinnerung an geistige Erlebnisse nach Hause zurückkehren. „Die Liebe, die uns von den Mitgliedern entgegengebracht worden ist, werden wir unseren Kindern und Enkelkindern weitergeben."

Elder James A. Cullimore gestorben

Am 14. Juni starb Elder James A. Cullimore, ein emeritiertes Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig, an den Folgen eines Herzstillstands.
Elder Cullimore ist am 17. Januar 1906 in Lindon in Utah geboren. Er hat 22 Jahre als Generalautorität gedient. 1966 wurde er als Assistent des Rates der Zwölf berufen. Als 1976 das Erste Kollegium der Siebzig organisiert wurde, war er eines der ursprünglichen Mitglieder. 1978 wurde ihm der Status Emeritierte Generalautorität verliehen.
Elder Cullimore ist sein ganzes Leben in der Kirche aktiv gewesen. Er diente als Missionar in Kalifornien, als Zweigpräsident und als Distriktspräsident und wurde 1960 als erster Pfahlpräsident des Pfahles Oklahoma berufen. Später war er Präsident der Zentralbritischen Mission.
Elder Cullimore studierte an der Brigham-Young-Universität und am Institut für Einzelhandel der Universität von New York. Er arbeitete in New York und, nachdem er zur Zeit der Weltwirtschaftskrise seine Arbeit verloren hatte, später in Chicago. 1946 gründete er seine eigene Möbelfirma in Oklahoma City.
1931 heiratete er Grace Gardner im Salt-Lake-Tempel, mit der er einen Sohn und zwei Töchter hatte. Schwester Cullimore starb 1975. 1977 heiratete Elder Cullimore Florence Prows im Salt-Lake-Tempel.
Bei der Bestattungsfeier in der Assembly Hall bezeichnete Präsident Gordon B. Hinckley den Verstorbenen als einen „Mann mit gutem Mut, einen Mann mit Talenten, einen Mann des Friedens und der Liebe und einen Mann Gottes".

Die Frauenhilfsvereinigung ändert ihren Lehrplan

Ab Januar 1987 tritt ein neuer FHV-Lehrplan in Kraft. „Wir haben die Änderungen im Lehrplan vorgenommen, um mit der Zeit, in der wir leben, Schritt zu halten", erklärte die Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung Barbara Winder, als sie den neuen Leitfaden vorstellte. „Die Erwartungen, die an die Frau gestellt werden, werden immer höher, und der Druck, dem sie sich ausgesetzt sieht, nimmt mehr und mehr zu. Darum versuchen wir, unseren Lehrplan so anzupassen, damit jeder Frau damit geholfen wird, den ihr gestellten Anforderungen gerecht zu werden."

Ab Januar gibt es also zwei Lektionen *Geistiges Leben* pro Monat. Der Unterricht *Von Mensch zu Mensch* wird mit *Dienst am Nächsten* kombiniert. Die Ausweitung der *Mütterschulung* auf die Lektion *Familie* kommt mehr Frauen in den unterschiedlichsten Situationen zugute. Zugleich wurde die Lektionsreihe *Kulturelle Entwicklung* am Sonntag gestrichen.

Wer jedoch an eingehendem Unterricht in bezug auf Elternsein, Kindererziehung und kulturellen und anderen Themen interessiert ist, kann darauf in freigestellten zusätzlichen Wochenveranstaltungen eingehen.

Die Besuchslehrbotschaften sind nicht mehr Teil des Leitfadens; sie wird ab Januar 1987 monatlich im Stern abgedruckt. Eine weitere – äußerliche – Änderung besteht im Format des Leitfadens, das dem der *Anleitung für das persönliche Studium – Melchisedekisches Priestertum* entspricht. Der FHV-Leitfaden ist kleiner und handlicher und enthält außerdem noch Lektionen in Haushaltsführung und zusätzlich noch aktuelle Themen. Dieser Leitfaden richtet sich mehr denn je an Frauen aller Altersstufen, ob sie nun verheiratet sind oder nicht.

Auf dem Umschlag ist der Erretter mit Maria und Marta abgebildet. „Mit Hilfe des Erretters können die Frauen der Kirche die innere Stärke und die Geistigkeit finden, die sie brauchen, um ihre Aufgabe zu erfüllen", meint Schwester Winder. □

JE-Regionstagung in Rothenfels

Thomas P. Friebe

Unter dem Motto „Geben bringt Freude" fand vom 26. Juli bis zum 2. August die diesjährige Regionstagung der Jungen Erwachsenen in Rothenfels statt, zu der etwa 50 Teilnehmer aus 5 Pfählen angereist waren. Wie hätte das Motto anders mit Leben erfüllt werden können als mit einem Dienstprojekt.

Unter der Leitung von Werner Lutz aus Karlsruhe lernten die Brüder und Schwestern einander im Spiel kennen. Während Achim Egly aus Darmstadt in der Priestertumsversammlung am Sonntag unterrichtete, sprach Schwester von Selchow in der Schwesternversammlung über das Tagungsmotto. Jede Schwester erhielt von ihr eine Kerze und wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese in dem Augenblick am hellsten leuchtet, in dem damit eine andere Kerze angezündet wird.

Die Sprecher in der Abendmahlsversammlung waren Richard Clement und Alexandra Noack und Präsident Hoge, der über die Versammlung präsidierte. Der geistige Höhepunkt des Sonntags war unbestritten die Plauderstunde am Abend mit Schwester Ingeborg Meiser.

Die Woche war ausgefüllt mit Aktivitäten, von denen nur einige erwähnt werden sollen: Dienstprojekte, bei denen die Teilnehmer halfen, den Wald auszulichten und den Speicher eines Kindergartens zu entrümpeln. Auch beim Mähen konnten sich einige betätigen. Der Gemeindearbeiter und seine Gehilfen waren von der Gruppe beeindruckt.

Während der Woche kam auch noch Regionalrepräsentant Michael Schulze, der die Tagungsteilnehmer über die Einflüsterungen des Heiligen Geistes unterrichtete. Ein ganztägiger Ausflug nach Würzburg mit Stadtführung und Städtespiel gab ihnen einen Einblick in die Geschichte dieser historischen Stadt.

Die Missionsarbeit kam natürlich auch nicht zu kurz. Mit vereinten Kräften wurden 4 Bücher Mormon an Interessenten verteilt.

4. HLT-Soldatenkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland

Gunnar Hallmann

In der Zeit vom 25. bis 28. Juni leitete Jürgen Warnke die diesjährige HLT-Soldatenkonferenz in Oberreifenberg (Taunus). Auch diesmal brachten einige Soldaten ihre Ehefrau mit.
Dank der guten Vorbereitung der Konferenz war sie für alle Teilnehmer ein Erfolg. Bei dieser Konferenz ging es mehr um das sich Verbundenfühlen als um Bundeswehrsoldatenprobleme. Viele Gespräche kamen am Rande des Programms in den Pausen und in den späten Abendstunden zustande. Als Gastsprecher waren Präsident Ringger von der Gebietspräsidentschaft, Präsident Ludlow, Missionspräsident in Frankfurt, und Bruder Immo Luschin eingeladen. Die freien Themen überwogen bei der Konferenz und haben ihr somit einen besonderen Reiz verliehen.
Den Abschluß der Tagung bildete die Besichtigung des Tempelgrundstücks in Friedrichsdorf und die Erklärungen dazu vom Tempelarchitekten Bruder Haurand.
Dem Unentschlossenen sei diese Gelegenheit der geistigen Stärkung bestens empfohlen. Die nächste Tagung ist im Mai 1987 geplant.

Pfahl Düsseldorf

Gemeinde Köln 1

Aus der Gemeinde Köln 1 sind zur Zeit vier Mitglieder auf Mission. Es sind dies Bruder Klaus Trierweiler, der in der Mission Hamburg dient, Bruder Hellmut Lotz in der Mission München, Schwester Katja Klein, die in Kanada tätig ist, und Bruder Matthias Hund, der vor kurzer Zeit nach England berufen worden ist.
Damit stellt die Gemeinde Köln 1 allein vier der insgesamt sieben Missionare aus dem Pfahl Düsseldorf.

Pfahl München

Neues Gemeindehaus in Landshut geweiht

Am 13. Juli 1986 fand die Weihung des neu errichteten Gemeindehauses in Landshut statt.
Schon am Samstag trafen sich 140 Mitglieder und Freunde zu einem Gartenfest, das eine gute Möglichkeit bot, zwanglos über das Evangelium zu sprechen. Mit großem Fleiß und Einsatz haben die Brüder und Schwestern einen Rahmen geschaffen, der allen große Freude bereitete.
Sowohl das Gartenfest als auch der Gottesdienst fanden in der Öffentlichkeit reges Interesse. Den Höhepunkt bildeten die inspirierenden Ansprachen und das Weihungsgebet, das Pfahlpräsident Lutz Herber sprach.
An dieser Versammlung nahmen auch der Zweite Bürgermeister des Marktes Ergolding, wo das Gemeindehaus steht, die Kreisrätin Josephin Nagy sowie Vertreter der am Bau beteiligten Firmen teil.
Der Zweig Landshut hat in diesem Jahr noch ein weiteres wichtiges Fest zu feiern: Vor genau 40 Jahren wurde der Zweig von Bruder Ristau gegründet.

Seminar des Hohenrates

Das diesjährige Seminar des Hohenrates des Pfahles München fand traditionsgemäß im Gasthof Hinterdux in der Nähe von Kufstein am Fuße des Wilden Kaisers statt.
Der Abend des 13. Juni stand im Zeichen der Geselligkeit. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Pfahlpräsidenten Lutz Herber und nach dem vorzüglichen Abendessen teilten sich die 22 Anwesenden in zwei Lager: die Fußballhungrigen, die die Weltmeisterschaft am Fernseher verfolgen wollten und die Antifußballer, die sich vor dem Haus zu einem Armbrust-Wettbewerb versammelten.
Am nächsten Tag gab es neben weiteren kulinarischen Köstlichkeiten auch geistige Nahrung. Unter der Leitung je eines Ratgebers des Pfahlpräsidenten versammelten sich die Schwestern und die Brüder getrennt. Die gemeinsame Schlußversammlung wurde dann von Präsident Herber geleitet. Den Abschluß des Seminars bildete eine Buch-Mormon-Aktion. Dabei wurden persönliche Widmungen verfaßt, die mit einem Familienfoto in je ein Buch Mormon eingeklebt wurden. Diese Bücher Mormon wurden dann den Missionaren übergeben. Das Seminar war ein erfrischendes Erlebnis, durch das die Teilnehmer einander näherkommen und sich des Wesens ihrer Berufung bewußt werden konnten.

Pfahl-PV-Sommerfest 1986 am Gasteig

Bei wunderschönem Wetter trafen sich die PV-Kinder des Pfahles zum diesjährigen Sommerfest.
Wie immer gab es auch diesmal ein gut organisiertes Programm, das fast so ablief, wie es geplant worden war. Ziemlich pünktlich um 14 Uhr begrüßte Bruder Hans Malzl jun. auf der Schulsportanlage in Gasteig bei München die PV-Kinder, deren Freunde und Eltern.
Die Kinder wurden in Spielgruppen eingeteilt, und alle Spielgruppenleiter sorgten für altersgerechte und abwechslungsreiche Spiele. Da gab es Fußball, Völkerball, Seifenblasen, Seilhüpfen, Katz und Maus und vieles mehr.
Da Spiel und Spaß bekanntlich hungrig und durstig machen, gab es bei den dargebotenen Speisen und Getränken natürlich ein großes Gedränge. Nachdem alle gestärkt und ein wenig ausgeruht waren, konnten sie noch an Gemeinschaftsspielen, Gesang und Volkstanz teilnehmen.
Nachdem die „Zuckermänner" die Kinder zu einer wilden Bonbonjagd aufgefordert hatten, zu der man die Kinder nicht lange bitten brauchte, erzählte Bruder Staiger, ein Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, zwei kurze, aber lehrreiche Geschichten. Alle haben aus dem Inhalt dieser Geschichten erkannt, wie wichtig Nächstenliebe ist.

Geistiger Höhepunkt für die Schwestern: Die jährliche Schwesternversammlung

Wieder einmal war es soweit! Alle Schwestern über 14 kamen zur jährlichen Pfahl-Schwesternversammlung nach München. Die Pfahl-PV-Leiterin Schwester Parstorfer machte den Schwestern klar, wie sehr der Herr sie liebe und was für ein Vertrauen er in sie gesetzt habe, daß er ihnen die Verantwortung gibt, Kinder großzuziehen. Die Pfahl-JD-Leiterin Schwester Ertel erklärte den noch nicht verheirateten Jungen Damen, daß es wohl jetzt an der Zeit sei, sich Eigenschaften anzueignen, die für die Ehe wichtig sind.
Die Pfahl-FHV-Leiterin stellte in ihrer Ansprache die Frage, ob manche Eheprobleme nicht darauf zurückzuführen seien, daß zu viele Frauen zwar gute Mütter seien, dabei ihren Ehemann jedoch vernachlässigen. Sie schloß ihre Ansprache mit der Feststellung: „Das Beste, was eine Mutter für ihre Kinder tun kann, ist, ihren Ehemann zu lieben."
In der Schlußansprache ermahnte Präsident Herber die Mädchen, sich so zu verhalten, daß jeder junge Mann erkennen könne, daß sie Grundsätze haben, zu denen sie in jeder Situation stehen.
Danach wurden die Schwestern je nach Alter in drei Gruppen getrennt, die dann von je einem Mitglied der Pfahlpräsidentschaft belehrt wurden. Den Schluß der Versammlung bildete ein kleiner Imbiß, bei dem die Anwesenden auch gleich die Frage stellten: „Wann ist die nächste Schwesternversammlung?"

□

Seminar und Institut-Abschlußfeier

Jens-Uwe Zickler

In Anwesenheit von etwa 140 Mitgliedern fand im Juni die Seminar- und Instituts-Abschlußfeier statt. Es war ein ausgesuchtes Programm, an dem sowohl die Jugendlichen als auch ihre Priestertumsführer und Lehrer teilnahmen.
Auf dem Podium saßen die „Ehrengäste", die mit Fleiß und Ausdauer alle vier Jahre Seminar und Institut abgeschlossen haben.
Zu den Sprechern der Versammlung zählten auch der Missionspräsident Elijah Cardon und der Regionsbeauftragte für Seminar und Institut Michael Schulze.
Bruder Schulze nahm bei dieser Feier die Gelegenheit wahr, Schwester Marianne Schmidt, der Seminarlehrerin in der Gemeinde Glückstadt, zu danken, daß sie 14 Jahre im Seminarprogramm unterrichtet hatte, und überreichte ihr einen Strauß Blumen.
Im Anschluß daran verlieh der Pfahlpräsident Karl-Heinz Danklefsen den Schülern die Urkunden. In seinem Schlußwort würdigte er diejenigen, die das Programm bis zum Schluß durchgeführt hatten. Von 69 Jugendlichen im Seminaralter waren 58 im Seminar eingetragen, und davon haben 53 Teilnehmer erfolgreich abgeschlossen. Damit habe man im Seminar mit einer Abschlußquote von 91 Prozent fast DDR-Seminarwerte erreicht, wo alle Teilnehmer das Seminar erfolgreich abschließen. □

Die neun fleißigen Seminarschüler mit ihrer Urkunde

HLT-Autorallye in Kiel

Bei strahlendem Wetter trafen sich jung und alt zur diesjährigen Autorallye in Kiel. Um 10 Uhr begann für die 12 Teams der Wettkampf um den begehrten Wanderpokal mit einem Geschicklichkeitsfahren. Um die Chancengleichheit zu wahren, wurde dieser Teil des Wettbewerbs mit einem ferngelenkten Geländewagen im Maßstab 1:25 durchgeführt. Dabei machte sich der Vorteil der jüngeren Teilnehmer bemerkbar, die ein erhebliches Geschick im Umgang mit solchen Fahrzeugen an den Tag legten.
Da sich diese Veranstaltung mit der Welt von Donald Duck und seinen Freunden beschäftigte, machten die Teilnehmer am ersten Kontrollpunkt mit Walt Disneys Bambi Bekanntschaft. Hier mußten Aufgaben gelöst werden; man hatte aber auch die Gelegenheit, die Schönheit der Natur zu genießen. Über landschaftlich reizvolle Strecken führte die Fahrt an den Nord-Ostsee-Kanal, an dem man zu Mittag Rast machte.
Die Kinder konnten sich auf dem Kinderspielplatz austoben, während die Erwachsenen an ihren Aufgaben knobelten. Nach der Mittagspause starteten die Fahrzeuge zur zweiten Etappe. Schon am nächsten Kontrollpunkt wartete auf die Teilnehmer eine schier unlösbare Aufgabe – von einem Balken 500 Gramm Holz absägen.
Die Teilnehmer an der Rallye – darunter auch einige Freunde der Kirche – können auf eine gelungene Rallye zurückblicken. Gewonnen hat den Pokal das Ehepaar Kirsten und Jürgen Schulz aus Kiel. Die anderen können es ja im nächsten Jahr noch einmal versuchen.

□

Sechzig Jahre Mitglied der Kirche

Manfred Dannenberg und Henning Eggers

Schwester Elfriede Eitner aus der Gemeinde Pinneberg wurde am 16. Juli 1986 bei voller geistiger Frische 90 Jahre alt. Sie feierte ihren Geburtstag im Kreise von Verwandten und Mitgliedern der Gemeinde. Leider läßt ihr Gesundheitszustand einen Besuch des Gottesdienstes nicht mehr zu. Daher war sie sehr glücklich, daß die Mitglieder für sie bei Bruder und Schwester Roehl einen Abendmahlsgottesdienst abgehalten haben. Schwester Roehl, mit der Schwester Eitner seit 37 Jahren eine herzliche Freundschaft verbindet, sagt über die Jubilarin:

„Wir haben Elfriede und Wanda Eitner vor ungefähr 37 Jahren in der Bahn nach Hamburg-Altona kennengelernt. Wir hatten ein gemeinsames Ziel, aber wir wußten es nicht. In der Gemeinde Altona haben wir uns wieder getroffen. Von diesem Zeitpunkt an verbindet uns eine innige Freundschaft. Wir haben einander besucht und miteinander Geburtstage gefeiert. Nachdem Pinneberg eine Zweiggemeinde von Altona gewor-

den war, legten diese beiden treuen Schwestern im Alter von über 70 Jahren noch den Weg von Tornesch/Esingen nach Pinneberg in die Gemeinde zu Fuß zurück – das sind ungefähr acht Kilometer. Den Rückweg haben sie auf die gleiche Weise bewältigt. Sie sind immer zufrieden, ausgeglichen und gastfreundlich gewesen und haben ein großes Herz für die Jugend der Kirche gehabt. Von ihrer kleinen Rente haben sie des öfteren beträchtliche Summen abgezweigt, um der Jugend den Kauf eines Zeltes zu ermöglichen.

Schwester Wanda Eitner starb im Alter von über 100 Jahren an Altersschwäche. ‚Tante Friedel' (Elfriede Eitner) hat sie aufopfernd gepflegt, ohne zu klagen. Mit ihrer Bescheidenheit, ihrem Taktgefühl und ihrer Liebe zu allen Mitmenschen ist sie für ihre Umgebung ein leuchtendes Vorbild."

Schwester Elfriede Eitner wurde am 17. September 1926 in Breslau getauft und war bis zu ihrer Vertreibung Mitglied des Zweiges Breslau Süd. Dort war sie als Besuchslehrerin und als „Bienenhüterin" tätig.

□

Distrikt Nürnberg

Zweig Feucht – Gemeindehaus geweiht

Walter Ketzinger

Annähernd 200 Besucher aus nah und fern nahmen am Weihungsgottesdienst für das Gemeindehaus in Feucht teil. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens übermittelten Glückwünsche. Der Erste Bürgermeister des Marktes Feucht Paul Morath besuchte den Gottesdienst und brachte in einer aufbauenden und verbindenden Grußbotschaft seinen Dank dafür zum Ausdruck, daß die Kirche dieses schöne moderne und zweckmäßige Gotteshaus errichtet habe. Er wünschte, daß dieses Haus von Toleranz erfüllt sein möge.

Präsident Schwartz, Ratgeber in der Distriktspräsidentschaft, erinnerte an die Geschichte des Hauses. Erst im Januar 1980 gründete Elder Busche, der damals über die Mission München präsidierte, den Zweig Feucht. 17 Personen besuchten den ersten Gottesdienst, der im Gemeindehaus in Nürnberg stattfand, weil noch keine eigenen Räume zur Verfügung standen. Die erste Heimat für Feucht war ein angemietetes Einfamilienhaus mit 80 m^2 Wohnfläche. Kaum zwei Jahre später war es schon zu eng darin. 30 bis 40 Mitglieder waren regelmäßig anwesend. So wurde eben zusätzlich ein kleiner Seitenanbau gemietet. Dieser mußt jedoch zur Hälfte mit einem Pferd geteilt werden. Dieses Pferd erregte dann auch das Interesse der Kinder, und die Sprecher in der Abendmahlsversammlung hatten da schon ihre liebe Not, die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zu lenken.

Im Sommer 1983 stieg die Anwesenheit auf 50 bis 60 Personen. Das Haus platzte aus allen Nähten. Da wurden Klassen im Heizungskeller abgehalten, im Bad oder sogar im Treppenhaus. 1983 war es dann so weit: Die Baugenehmigung für ein eigenes Versammlungshaus wurde erteilt. Am 17. November 1983 fand der erste Spatenstich statt und am 20. Mai 1984 der Eröffnungsgottesdienst. Heute zählt der Zweig 115 Mitglieder.

Höhepunkt des Weihungsgottesdienstes war die Ansprache des Missionspräsidenten Bruce M. Lake vor seinem Weihungsgebet. Er betonte, wie dankbar er sei, daß das Taufbecken einen so vorherrschenden Platz im Gebäude einnehme. Jeder Besucher müsse daran vorbei, wenn er in die Kapelle gehe. Keine Verkleidung verdecke das Taufbecken, das uns immer daran erinnern solle, daß jeder Mensch Jesus Christus als seinen Erlöser anerkennen und in seinem Namen getauft werden solle. Ferner, betonte Präsident Lake, bestehe der Zweck solcher Häuser darin, daß wir einander lieben, dienen und stärken können.

In seinem Gebet sagte Präsident Lake ferner:

„Wir haben den heutigen Propheten zugehört, als sie über dieses Land prophezeiten. Wir haben sie sagen hören, daß es Hunderte von Pfählen und viele Tempel in Deutschland, Österreich und in der Schweiz geben wird, und daß das große Werk, das vorher von Wilford Woodruff auf den Britischen Inseln getan worden ist, ein Vorbild von dem ist, was in Deutschland geschehen wird. Höre unsere Gebete und erlaube uns, daran teilzunehmen und ganz besonders, daß dieses schöne Haus ..., dein Haus, eine große Rolle in der Erfüllung dieser Prophezeiungen spielen darf."

In der Kapelle des neuen Gemeindehauses

Seit der Weihung vergeht keine Versammlung, kein gesellschaftliches Ereignis ohne die Anwesenheit von Freunden und Untersuchern.

Pfahl Stuttgart

Schwenningen im Zeichen der Missionsarbeit

Ingeborg Becker

Am Fronleichnamstag fand im Gemeindehaus Schwenningen ein Frühlingskonzert statt. 3000 Einladungen waren in der Stadt verteilt worden. Auf dem Programm standen Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin und Dvorak. Die Ausführenden waren Frau Kalter, Klavier und Herr Hans-Peter Häfele, Klavier, – beide mit Mitgliedern befreundet – und Schwester Carmen Becker, von der wir schon einmal berichtet haben.

Erfreulich war der gute Besuch des Konzerts. Etwa ein Drittel des Publikums hatte das Gemeindehaus zuvor noch nie betreten.

„Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, mit Psalmen, geistlichen Liedern und Lobgesängen." Unter diesem Motto erklang an diesem Tag aufbauende, gute Musik und erfreute die Ausführenden und die Zuhörer.

Ebenfalls im Zeichen der Missionsarbeit stand die Kinderolympiade am 14. Juni, an der unter der Spielleitung von Schwester Ruth Schwing 18 Kinder teilnahmen. Sie verstand es, bei den Erwachsenen Spannung und Begeisterung an den Spielen zu wecken. Teilnehmen durfte, wer sein Schildchen mit einem Clown um den Hals trug. Bei jeder Spielstation sollte der Clown mehr Farbe bekommen.

Beim Spiel „Der blinde Schneider" mußten sich die Kinder mit verbundenen Augen einen Gegenstand von einer Schnur schnippeln. Mit bloßen Füßen fischten sich die Kleinen Murmeln aus einem Wassereimer, und wer nicht aufpaßte, ging dabei leicht baden. Weiter ging es für die Kinder mit den „Siebenmeilenstiefeln", sprich Waschpulverkartons an den Beinen.

Wer alle Stationen durchlaufen hatte und einen vollständig bemalten Clown um den Hals trug, durfte sich ein Geschenk aus dem „Krabbelsack" angeln. Nicht die großen Leistungen zählten, sondern das Durchhaltevermögen wurde belohnt. Mit Memory, Dosenwerfen, Becherbalancieren und anderen Spielen klang die Kinderolympiade aus. Alle Teilnehmer sind eingeladen, doch so bald wie möglich wieder zu kommen. Also dann, bis zum nächsten Mal.

□

Bildungstag in Stuttgart

Am 11. Oktober 1986 findet von 10 bis etwa 16 Uhr im Gemeindehaus Stuttgart 1 (Birkenwaldstraße 46) ein Bildungstag statt. Die Themen und ihre Referenten sind:

Uwe Drews:	Angst als menschliche Grundposition
Eckehard Jensen:	Beiträge zur Umwelt – Wie stehen wir zur Schöpfung Gottes?
Bruce M. Lake:	Die Ehe in der Eltern-Kind-Beziehung
Harry Merl:	Sexualität als soziale Kraft
Gerold Roth:	Probleme des Kommunizierens in der Familie
Klaus Rückauer:	Ehrfurcht vor dem Leben – Machbarkeit in der Medizin
Manuel Vallejo:	Kirchen in der Gesellschaft

Die Themen werden in Form von Referaten gebracht, wobei ein wesentlicher Teil des Programms aus Dialog und Diskussion besteht. Der Bildungstag verfolgt das Ziel, unsere Verantwortung und Möglichkeiten als Christ in unserer Zeit darzulegen und Hilfestellung und Orientierung zu gewähren.

Besucher aus nah und fern sind herzlich eingeladen.

25 Jahre Baumissionare

Ende Juli trafen sich etwa 90 Personen zum ersten großen Baumissionarstreffen im Gemeindehaus Darmstadt.
27 ehemalige Baumissionare bzw. Bauleiter mit ihrer Familie kamen von nah und fern, um sich nach 25 Jahren wieder zu sehen.
Bei diesem Treffen beschränkte man sich nicht nur darauf, Wiedersehen zu feiern und in alten Erinnerungen zu kramen, sondern es wurde in einer konstituierenden Versammlung auch der Grundstein für zukünftige Aktivitäten gelegt.

Neues vom Tempelbau

Die Pergola vor dem Haupteingang des Tempels; rechts die Herberge; hinten die renovierte Villa Haller

Der Versand in Friedrichsdorf teilt mit

Bald feiern wir wieder das Weihnachtsfest, und damit taucht, wie in jedem Jahr, die Frage auf, was man Freunden und Bekannten schenken könnte.
Heute wollen wir Sie auf eine gute Möglichkeit hinweisen, wie Sie für ein ganzes Jahr Freude schenken können:

Verschenken Sie doch ein Jahresabonnement der Kirchenzeitschrift ***Der Stern***

Hier ist unser Angebot: Ein Jahresabonnement kostet DM 24,—
sFr. 19,20
öS 168,—

Der Beschenkte erhält zusammen mit der Ausgabe für Dezember 1986 eine Glückwunschkarte, in die wir Ihren Namen eintragen.
Füllen Sie bitte dazu das Bestellformular auf der Rückseite dieses Blattes aus. Geben Sie die Bestellung Ihrem Stern-Beauftragten mit der Bitte, diese umgehend an uns weiterzuleiten.

Wichtig: Ihre Bestellung sollte möglichst vor dem 1. Dezember bei uns ankommen, um sicherzustellen, daß die Geschenksendung rechtzeitig verschickt werden kann.

Versand
Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage
Postfach 1568
D-6382 Friedrichsdorf

Ferner möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß wir Ihnen auch Bücher zu Sonderpreisen anbieten. Wir bitten Sie, bei Interesse, sich an Ihren Gemeinde-Bibliothekar zu wenden, der die gewünschten Bücher dann beim Versand bestellen kann. So können Sie sich einen Teil des Portos ersparen.
Dieses Angebot gilt vom Erscheinungstag des Stern bis zum 31. Dezember 1986.

Katalognumer	Titel/Verfasser	DM	sFr.	öS
PBMI4303GE	Das Wunder der Vergebung *Spencer W. Kimball*	7,—	5,60	49,—
PBMI0131GE	Die Präsidenten der Kirche *Preston Nibley*	7,—	5,60	49,—
PBDD0086GE	Der Weg zur Vollkommenheit *Joseph Fielding Smith*	5,—	4,—	35,—
PBDD0097GE	Seine Kirche wiederhergestellt *William E. Berrett*	10,—	8,—	70,—
PBMI4325GE	Evangeliumslehre *Joseph F. Smith*	10,—	8,—	70,—
PBMI4347GE	Das Haus des Herrn *James E. Talmage*	10,—	8,—	70,—
PBDD0224GE	Lehren der Erlösung, Teil I *Joseph Fielding Smith*	15,—	12,—	105,—
PBDD0235GE	Lehren der Erlösung, Teil II *Joseph Fielding Smith*	15,—	12,—	105,—
PBMI0164GE	Die Wahrheit wiederhergestellt *Gordon B. Hinckley*	2,—	1,60	14,—
PBMI4176GE	Jesus der Christus *James E. Talmage*	20,—	16,—	140,—
PBMI0095GE	Ein wunderbares Werk, ja ein Wunder *LeGrand Richards*	6,—	4,80	42,—
PBMI0029GE	Der große Abfall *James E. Talmage*	4,—	3,20	28,—
PBMI4341GE	Lehren des Propheten Joseph Smith *Joseph Fielding Smith*	7,—	5,60	49,—
PBIC0325GE	Erzählungen aus dem Buch Mormon 25 illustrierte Geschichten für den kleinen Leser	10,—	8,—	70,—
PBIC0336GE	Geschichten aus dem Alten Testament 48 illustrierte Geschichten für den kleinen Leser	10,—	8,—	70,—
PBIC0347GE	Geschichten aus dem Neuen Testament 51 illustrierte Geschichten für den kleinen Leser	10,—	8,—	70,—

Bestellschein für Geschenkabonnements *Der Stern*

Gemeinde _____ *Nummer der Einheit* _____

Ihre Angaben (nicht für das eigene Abonnement)

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

Wie soll die Glückwunschkarte unterschrieben sein:

_____

_____

Bitte senden Sie die Dezemberausgabe und dann alle Ausgaben des kommenden Jahres als Geschenk an:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Stadt: _____